

Pressestelle
Postfach
CH-8022 Zürich

Telefon +41 1 631 31 11
Telefax +41 1 631 39 10

Pressemitteilung

Bern, 22. September 1998

Neue 100-Franken-Note ab Oktober 1998 erhältlich

Von Borromini zu Giacometti: Neue Notenserie ist nun komplett

Die Schweizerische Nationalbank gibt am 1. Oktober mit der 100-Franken-Note "Giacometti" den letzten Wert ihrer neuen Banknotenserie heraus. Der bekannte Bildhauer und Maler aus dem Bündner Südtal Bergell folgt dem Tessiner Architekten Borromini auf dieser am meisten verwendeten Schweizer Banknote. Alberto Giacometti (1901-1966) zählt zu den bedeutendsten Künstlern des 20. Jahrhunderts. Weltruhm erlangte er vor allem mit seinen grossen und dünnen Skulpturen, die er nach dem Zweiten Weltkrieg schuf. Sie verkörpern für viele den eigentlichen "Giacometti-Stil".

Die neue 100-Franken-Note bleibt in ihrer Grundfarbe blau, ist aber gegenüber ihrer Vorgängerin etwas kürzer und schmaler. Sie verfügt über die bekannten Sicherheitsmerkmale, einschliesslich der Lochzahl, und folgt in ihrem Aufbau der Systematik der bisherigen Werte. Die 100-Franken-Note ist für den Zahlungsverkehr in der Schweiz ausserordentlich bedeutend. Knapp ein Drittel aller umlaufenden Banknoten entfällt auf diesen Wert, das sind rund 70 Millionen Stück. Mit der Einführung der 200-Franken-Note ist die Zahl der umlaufenden 100-Franken-Noten allerdings um rund 10 Millionen gesunken, ein Effekt, der von der Nationalbank beabsichtigt war.

Die Ausgabe der neuen Serie ist mit der 100-Franken-Note abgeschlossen. Die Nationalbank hat mit dieser Serie auf verschiedenen Gebieten Neuland beschritten. Vor allem die Kombination von innovativen Sicherheitsmerkmalen mit neuen Produktionstechnologien, die erstmals verwirklicht wurde, hat in internationalen Fachkreisen hohe Anerkennung gefunden.

Die Noten der letzten Serie, die bereits zu 70 Prozent ausgetauscht sind, werden von der Nationalbank im Laufe des nächsten Jahres zurückgerufen. Sie können danach noch während 20 Jahren bei den Kassenstellen der Nationalbank umgetauscht werden.

Schweizerische Nationalbank